

war Chlodwig, der im Alter von 15 Jahren seinem Vater in der Regierung des nur kleinen Reiches folgte. So jung der neue König auch war, so weitgehend waren seine Pläne. Keineswegs gewillt sich mit seinem kleinen Reiche zu begnügen, sann er nur darauf dasselbe zu erweitern und ließ keine Gelegenheit zur Vergrößerung desselben unbenutzt.

In Gallien bestand noch ein Rest des schon untergegangenen weströmischen Reiches, welches Syagrius in derselben Weise wie sein Vater Agidius verwaltete. Gegen ihn zog Chlodwig zuerst und schlug ihn bei Soissons. Der Geschlagene floh zum Westgotenkönige, um dort Schutz zu suchen. Aber treulos lieferte dieser ihn an Chlodwig aus, der ihn ermorden ließ und das von ihm verwaltete Land mit seinem Reiche vereinigte.

Neben den Franken waren die Burgunder das mächtigste deutsche Volk in Gallien. Um seine Macht zu stärken, vermählte Chlodwig sich mit der burgundischen Königstochter Chlotilde, die ihm viele Schätze zubrachte. Sie war eine katholische Christin und suchte auch ihren Gemahl zum Christentum zu bekehren; aber er wollte seine alten heidnischen Götter nicht verlassen, da er sie für mächtiger hielt als den Gott der Christen. Doch da kam den Bemühungen der Gattin die Not zu Hülfe. Zwischen den Franken und ihren Nachbarn, den Alemannen, brach ein Krieg aus, und die Heere beider Länder trafen bei Tolbiacum (Zülpich?) zusammen. Ein mörderischer Kampf begann, der Sieg schwankte hin und her und schien sich schon auf die Seite der Alemannen zu neigen. Da gedachte Chlodwig dessen, was ihm seine Gattin von dem mächtigen Gott der Christen gesagt hatte. Und er erhob seine Hände gen Himmel empor und rief: „Hilf mir, Jesus Christus, denn meine Götter verlassen mich. Wenn du mir beistehst in dieser Not, so will ich an dich glauben und mich taufen lassen!“ Und siehe, alsbald wandte sich das Glück. Die Franken griffen noch einmal die Feinde mächtig an und schlugen sie vollständig in die Flucht. Infolge dieses Sieges gewann Chlodwig den nördlichen Teil des alemannischen Landes.

Nicht lange nach diesem Siege erfüllte Chlodwig das in der Not gethane Gelübde. Am Weihnachtsfeste desselben Jahres ließ er sich zu Rheims feierlich taufen. Nach der Taufe salbte ihn der Bischof Remigius zum Könige; eine Taube brachte, wie die Sage geht, zu dieser feierlichen Salbung in einem Gläschen Salböl vom Himmel, mit welchem auch später die Könige der Franken gesalbt wurden. Mit dem König zugleich wurden noch 3000 vornehme Franken getauft. So war das fränkische Volk für immer dem christkatholischen Bekenntnisse gewonnen. Die Annahme des Christentums hatte aber auf Chlodwigs Leben und Handeln keinen Einfluß, seiner Herrschsucht that er durchaus keinen Einhalt und scheute sich nicht zu deren Befriedigung mit Hinterlist und Gewalt gegen die anderen Frankenkönige zu wüthen, bis er sie endlich alle aus dem Wege geräumt und deren Länder unter seine Gewalt gebracht hatte.